Bibliotheken

2024

Themen
Zahlen
Forderungen



PARTNERSHIPS FOR THE GOALS



11 SUSTAINABLE CITIES AND COMMUNITIES

16



dby

deutscher bibliotheks verband

13 CLIMAT ACTION



3 **Editorial** 2 Bibliotheken in Zahlen

Zahlen aus der deutschen Bibliotheksstatistik 2023¹

Liebe*r Leser*in,

die 17 Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung sind auch Motor für die Entwicklung von Bibliotheken: Nicht nur als Kultur- und Bildungseinrichtungen, in denen Information, Wissen und digitale Infra-struktur langfristig, niederschwellig und konsumfrei für alle Bürger*innen zur Verfügung gestellt und geteilt werden, sondern auch als Orte der Begegnung, Kommunikation und damit als Orte gelebter Demokratie.

Die diesjährigen Wahlen in Deutschland und Europa zeigen, dass Konflikte in unserer Gesellschaft zunehmen. Pluralismus- und demokratiefeindliche Kräfte werden stärker – auch aufgrund von Fehlinformationen, die sich schnell über Social Media verbreiten. Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, braucht es öffentliche Orte der Information, der Begegnung und des Austauschs.

Zur Bekämpfung von Falschnachrichten ist die Stärkung von Medien- und Informationskompetenz zwingend erforderlich. Denn Demokratie kann nur dann gelingen, wenn Menschen sich ihre Meinung frei auf der Basis von Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen bilden.

Bibliotheken übernehmen als außerschulische Bildungspartner und soziale Orte hierfür wichtige Aufgaben und müssen für die Erfüllung

ihres Auftrags gerade in Krisenzeiten gestärkt werden. Doch durch die angespannte Haushaltslage sind insbesondere Öffentliche Bibliotheken als freiwillige Aufgaben der Kommunen unter Druck. Wissenschaftliche Bibliotheken als zentrale Dienstleister der Universitäten benötigen rechtliche Sicherheit, um den Zugang zu Forschungsdaten als Grundlage für die Wissenschaft vollumfänglich gewährleisten zu können.



Der aktuelle Bericht »Bibliotheken 2024« versammelt aktuelle Themen. die für die Erfüllung der gesellschaftlichen Aufgaben von Bibliotheken entscheidend sind und zeitnahes politisches Handeln erfordern. Die Vorhaben des Koalitionsvertrags der Zugang zu E-Medien durch Öffentliche Bibliotheken und die Möglichkeit zur Sonntagsöffnung müssen noch in dieser Legislatur umgesetzt werden. Der Deutsche Bibliotheksverband setzt sich daher aktuell am Runden Tisch der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) mit vollem Engagement für faire Rahmenbedingungen im E-Lending und einen freien Zugang zu E-Books in Bibliotheken ein.

Ich wünsche Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!

Volker Heller

Bundesvorsitzender des Deutschen Bibliotheksverbands e.V.

Deutschlandweit gibt es mehr als 8.800 Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken die 2023 mehr als 166 Mio. Mal besucht wurden.

Angebote von Schulungen und Veranstaltungen weiter ausgebaut

Bibliotheken verleihen nicht nur Medien: Mit einem breiten Programm von Kultur- und Bildungsveranstaltungen erreichen sie unterschiedliche Zielgruppen jeden Alters. Dafür kooperieren sie mit zahlreichen lokalen Partnern. Im Jahr 2023 haben Bibliotheken **mehr** als 377.000 Veranstaltungen realisiert, davon mehr als 180.000 Veranstaltungen im Bereich der Lese- und Medienkompetenzförderung für Kinder in Öffentlichen Bibliotheken. An Schulungen, Führungen, Lehrveranstaltungen und Online-Seminaren in wissenschaftlichen Bibliotheken nahmen über 460.000 Personen teil.

Digitale Medien für Wissenschaft. Forschung und Lehre

Wissenschaftliche Bibliotheken haben 2023 mit 60.7% deutlich mehr als die Hälfte ihres Etats für die Anschaffung von E-Medien ausgegeben, rund 203 Mio. Euro. bei Erwerbungsausgaben von insgesamt **335 Mio. Euro**. Die Bedeutung digitaler Medien für Lehre und Forschung steigt weiter: Der Bestand ist von 77 Mio. E-Medien im Jahr 2022 auf rund 84 Mio. E-Medien im Jahr 2023 angewachsen.

312 Mio. **Entleihungen** in Öffentlichen **Bibliotheken**

Weiterhin werden analoge Medien in Bibliotheken stark nachgefragt, auch wenn für den Kernauftrag der Medien- und Informationsversorgung der Bevölkerung aufgrund der heutigen Nutzungsgewohnheiten das Online-Angebot von hoher Bedeutung ist. Im Jahr 2023 wurden in Öffentliche Bibliotheken rund 312 Mio. Medien ausgeliehen, davon rund 47 Mio. E-Medien.

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), Die DBS erhebt trotz einer hohen Beteiligungsguote keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da die Teilnahme der Bibliotheken freiwillig erfolgt. Im Berichtsjahr 2023 haben insgesamt 8.862 Öffentliche und wissenschaftliche Bibliotheken Zahlen an die DBS gemeldet.

Aufgrund der pandemiebedingten Maßnahmen sind die Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik für 2023 nur bedingt mit den Voriahren zu vergleichen

Finanzsituation der Öffentlichen Bibliotheken

4 Stadtentwicklung

Bibliotheken brauchen zukunftsfeste Finanzierung

Die Finanzkrise der kommunalen Haushalte schlägt sich auf Bibliotheken durch. Dies belegt die jährliche bundesweite Umfrage² zur Finanzsituation der Öffentlichen Bibliotheken 2024 unter den dbv-Mitgliedern. Nach Jahren der Einsparungen und stagnierender Budgets verschärft sich die Lage der Bibliotheken weiter.



Bibliotheken beleben die Innenstädte

Mit der Zunahme des Online-Handels und seit der Corona-Krise nimmt die Verödung der Innenstädte in Deutschland stetig zu. Bibliotheken haben das Potenzial, gerade auch an Sonntagen als Diskurs- und Begegnungsorte mitten in der Stadt einen Leuchtturmcharakter zu entfalten und damit die Innenstädte wiederzubeleben.



Erste Meldungen aus den Kommunen bestätigen den Trend mit hohen Sparvorgaben für 2025. Trotz der politischen Einsicht, dass die Förderung von Lese-, Medien- und Informationskompetenz für den Bildungsstandort Deutschland essenziell ist und Begegnungs- und Austauschorte dringend benötigt werden, um der gesellschaftlichen Polarisierung entgegenzuwirken, geschieht das genaue Gegenteil.

Von den an der Umfrage teilnehmenden Bibliotheken melden aktuell 29 %, dass sie von Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen betroffen oder diese geplant sind. 2023 antworteten dies nur 23,5 % der Einrichtungen. Gaben letztes Jahr rund

14% der teilnehmenden Bibliotheken an, unter einer globalen Haushaltssperre zu stehen oder vergleichbare grundlegende Einschränkungen zu haben, melden dies bei der diesjährigen Umfrage 17%.

Eine Absenkung des Gesamtbudgets um mindestens 10 % verzeichnen 2024 18 % der Bibliotheken gegenüber ca. 14 % im Vorjahr. Auch wenn 66 % der Bibliotheken angeben, dass ihr Budget 2024 stabil bleibt, bedeutet dies aufgrund der allgemeinen Preissteigerung und wachsenden Personalkosten eine reale Budgetkürzung, die für die Wahrnehmung des zentralen Kultur- und Bildungsauftrags und immer weiter wachsender Aufgaben fehlen.

Der dbv fordert → Bund, Länder und Kommunen müssen zukunftsfeste Finanzierungslösungen für Bibliotheken entwickeln. Denn als freiwillige Aufgabe der Kommunen ist die Finanzierung von Bibliotheken in Krisenzeiten besonders gefährdet. Dies ist vor dem Hintergrund der Bildungsmisere und dem Zuwachs demokratie- und pluralismusfeindlicher Einstellungen brandgefährlich. Viele Innenstädte haben mit Leerstand und verödeten Straßenzügen zu kämpfen, vor allem an Sonntagen. Kommunale Kultur- und Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken sind zentrale Anziehungspunkte für die Menschen.

Bibliotheken sind die am intensivsten besuchten Kultureinrichtungen und haben als solche ein erhebliches Potenzial zur Belebung von Innenstädten. Mit ihren vielfältigen Angeboten ermöglichen sie für alle Bevölkerungsgruppen kostenfrei, niedrigschwellig und konsumfrei den Zugang zu Bildung, Kultur und Austausch.

Gerade an Sonntagen werden die Angebote der Bibliotheken, die pilotweise bereits an Sonntagen öffnen können, besonders häufig als Begegnungs- und als Lernort besucht. Wie eine Umfrage³ der Bücherhallen Hamburg aus dem Jahr 2023 zeigt, wird die Zentralbiblio-

thek sonntags vor allem von unter 20-Jährigen zum Lernen genutzt.

Der dbv fordert → Die Ausgestaltung attraktiver Kultur- und Bildungseinrichtungen als Orte der Begegnung, des Austauschs und der Teilhabe sind dringend erforderlich, um der Verödung von Innenstädten und dem Bedeutungsverlust von öffentlichem Raum entgegenzuwirken. Bund und Länder sollten daher bei anstehenden Investitionen zur Innenstadtentwicklung das Potenzial von Bibliotheken und anderen Kultureinrichtungen gezielter nutzen. Auch daher fordert der dbv die Ermöglichung der Sonntagsöffnung Öffentlicher Bibliotheken durch eine Änderung des Bundesarbeitszeitgesetzes.

»In der Vergangenheit
prägte das Einkaufen die Innenstädte. Das ändert sich. In Zukunft brauchen wir im öffentlichen
Raum mehr Orte der Begegnung
und des Austauschs – jenseits des
Einzelhandels. Bibliotheken können solche Orte sein. Und gut frequentierte Bibliotheken beleben
Innenstädte und Quartiere. Wie
andere Kultureinrichtungen sollten sie selbstverständlich auch
sonntags öffnen dürfen.«

Helmut Dedy

Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages

> Weiterführende Informationen:





Weiterführende Informationen:



Gästebefragung zur Sonntagsöffnung der Zentralbibliothek der Bücherhallen Hamburg, 2023. Bildung 5 Schulbibliotheken 7

Bibliotheken sind zentrale Orte der Bildungslandschaft

Soziale Herkunft entscheidet in Deutschland über den Bildungserfolg. Dies belegt der Nationale Bildungsbericht 2024. Um gerechte Bildungszugänge für alle zu sichern, braucht es öffentliche Orte, die zeitgemäße Lernumgebungen und vielfältige Lernanreize bundesweit verlässlich und niederschwellig bieten.



Schulbibliotheken schaffen Bildungschancen für alle

2022 haben im internationalen Leistungsvergleich PISA etwa 26 % der deutschen Schüler*innen im Kernbereich Lesen nicht das Mindestniveau erreicht. Fehlende Lesekompetenzen schränken den Bildungserfolg und damit die Teilhabechancen von Jugendlichen am späteren Arbeitsmarkt massiv ein.



Stadtbibliotheken tragen als öffentliche Bildungsorte dazu bei, Teilhabechancen zu erhöhen und das soziale Aufstiegsversprechen einzulösen. Mit ihren Angeboten begleiten sie Menschen ein Leben lang bei ihrem individuellen Bildungsweg.

Bibliotheken stehen als konsumfreie Orte allen offen und sichern das Grundrecht auf Informationsfreiheit. Sie sind etablierte außerschulische Lernorte und unterstützen als Partner von Kitas und Schulen den Bildungsprozess von Beginn an.

Im Nationalen Bildungsbericht 2024 finden Bibliotheken keine Erwähnung und das, obwohl sie Bildungsbiografien maßgeblich positiv beeinflussen.

Der dbv fordert → Die Lerneffekte durch Bibliotheken müssen bei Untersuchungen des deutschen Bildungswesens konsequent berücksichtigt und auf dieser Grundlage in die strategische Bildungsplanung einbezogen werden. Denn ihre systematische Einbindung trägt zu einer dringend erforderlichen Qualitätsentwicklung und zu einem gerechteren Bildungssystem in Deutschland bei. Länder und Kommunen müssen Bibliotheken daher als integralen Teil der Bildungslandschaft verstehen und systematisch in ihre Bildungsangebote und Einrichtungen investieren.

Schüler*innen benötigen mehr Lernräume zum Lesen und zum Lernen, in denen sie ihren Bedarfen entsprechend gefördert werden – auch außerhalb der Klassenzimmer.

Zeitgemäße Schulbibliotheken mit geschultem Fachpersonal, einem vielfältigen Medienbestand und leistungsfähiger Technikausstattung tragen zu einer optimalen Lernumgebung bei und ermöglichen durch die Zusammenarbeit von Lehrkräften und bibliothekarischem Fachpersonal die Umsetzung von individuellen Lernprogrammen in allen Schulfächern. Damit gewährleisten sie auch in der Ganztagsbetreuung eine qualitative Bildungsumgebung. Gerade Schüler*innen mit erhöhtem Förderbedarf und fehlenden familiären Ressourcen sind auf gut ausgestattete Schulbibliotheken angewiesen.

Gute Schulbibliotheken funktionieren insbesondere dort, wo sie in das örtliche Stadtbibliothekssystem integriert sind. So können sie von der vorhandenen Fachexpertise profitieren und auf das erweiterte Bildungsangebot der Öffentlichen Bibliothek zugreifen.

Der dbv fordert → Damit alle Schüler*innen Zugang zu zeitgemäßen Schulbibliotheken haben, müssen die Länder den Schulen ein festes Budget für Einrichtung, Ausstattung, Personal sowie die laufende Unterhaltung von Schulbibliotheken zur Verfügung stellen. Das Startchancen-Programm der Bundesregierung sollte zudem genutzt werden, Schulbibliotheken als Teil einer fördernden Lernumgebung an Schulen auszubauen. Der Aufbau von leistungsfähigen Schulbibliotheken darf nicht länger durch Zuständigkeitsfragen zwischen innerer und äußerer Schulaufsicht verhindert werden.

»Moderne Schule bedeutet ganztägige Bildung und
ganzheitliche Förderung. Dabei
spielen schuleigene Bibliotheken
eine vielfältige Rolle, ob als Lernund Aufenthaltsraum, als Ort des
Ausprobierens, der Selbstentfaltung, Ruhe oder Konzentration.
Sie zu stärken und an die heutigen
Ziele guter Bildung anzupassen,
muss also unser aller Anliegen
sein. Dafür stehen wir als Länder
in der KMK gemeinsam ein.«

Christine Streichert-Clivot KMK-Präsidentin

Weiterführende









Informationskompetenz

8 Künstliche Intelligenz

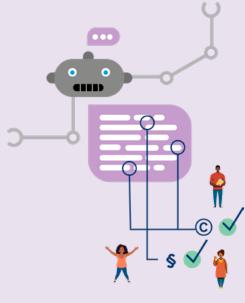
Bibliotheken sind unverzichtbar für Medien- und Informationskompetenz

Die Entwicklung digitaler Technologien stellt das Bildungssystem vor große Herausforderungen: Durch neue digitale Informationskanäle, die schnelle Verbreitung von Informationen sowie durch eine Flut an Daten, die produziert werden. Das erfordert zum einen die Kompetenz, die sich wandelnden digitalen Infrastrukturen bedienen, zum anderen, Informationen einordnen und bewerten zu können.



Bibliotheken leisten einen Beitrag zur konstruktiven Nutzung von KI

Ob Chat-GPT, Deep Fakes oder KI-gestützte Automatisierungsprozesse: Die rasanten Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) haben auch vor Bibliotheken nicht Halt gemacht. Mit dem nun verabschiedeten Gesetz über Künstliche Intelligenz/»KI-Verordnung« hat die Europäische Union (EU) weltweit den ersten Rechtsrahmen für den Umgang mit KI geschaffen.



Laut einer Studie der Bertelsmann Stiftung (»Verunsicherte Öffentlichkeit«) ist ein großer Teil der deutschen Bevölkerung besorgt über den Einfluss von Desinformationen und Fake News auf die Entwicklung unserer Demokratie. Denn mitunter wird es schwieriger, die Herkunft von Informationen zu recherchieren, Informationsintentionen zu decodieren oder durch Künstliche Intelligenz (KI) erzeugte Deep Fakes zu erkennen.

Bibliotheken sind zentrale Akteure zur Förderung der Medien- und Informationskompetenz. Mit ihren Angeboten und kostenlosen Beratungen ermöglichen sie nicht nur den Zugang zu digitalen und analogen Medien, sondern unterstützen auch bei der Einordnung von Nachrichten, bei der Beurteilung von Quellen oder dem Erkennen von Falschinformationen. Mit Workshops zum Umgang mit KI ermöglichen sie die Nutzung zeitgemäßer digitaler Technologien. Wissenschaftliche Bibliotheken tragen zu unabhängigem und faktenbasiertem Wissen und gesicherten

Erkenntnissen als Grundlage für die Meinungsbildung und (politisches) Handeln bei und unterstützen damit Forschung, Wissenschaft und Lehre. Mit ihrer Arbeit im Bereich der Medien- und Informationskompetenz leisten Bibliotheken einen zentralen Beitrag zu Zugang zu Informationen, Teilhabe und damit zu unserer Demokratie.

Der dbv fordert → Bund, Länder und Kommunen müssen die aktuellen Herausforderungen in Bezug auf Desinformation und Fake News ernst nehmen und die Potenziale von Bibliotheken bei der Förderung von Medien- und Informationskompetenz systematisch nutzen und ausbauen. Auch sollten Netzwerke finanziell gefördert werden, die sich für faktenbasierte Informationszugänge und die digitale Teilhabe der Menschen einsetzen.

»Zu den selten erwähnten
Grundlagen unserer Demokratie gehört, dass wir alle Zugang
zu Wissen haben und Informationen überprüfen können. Die
zunehmende Gefahr durch manipulierte Informationen im Netz,
so genannte »alternative Fakten«,
mahnt uns dazu, diese Grundlage
zu stärken. Bibliotheken – selbst
Orte gelebter Demokratie – sind
der richtige Ort hierfür.«

Renate Künast MdB

Vizepräsidentin des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) Die Umsetzung dieser Regelungen spielt auch für Bibliotheken in Deutschland eine wichtige Rolle. Denn sie nutzen KI bereits heute auf vielfältige Weise - sei es bei der Unterstützung ihrer alltäglichen Arbeit, wie z.B. der Erstellung von Metadaten mithilfe (semi-) automatischer Katalogisierung oder bei der Verbesserung der Nutzer*innenerfahrung in Bibliotheken, z.B. durch den Einsatz von Chatbots oder der Erarbeitung neuer Recherchewerkzeuge. Die kuratierten Bestände von Bibliotheken sind zudem von hohem Interesse für das Trainieren generativer KI. Nicht zuletzt unterstützen Bibliotheken die Nutzer*innen dabei, Kompetenzen im Umgang mit KI-Werkzeugen

wie Chat-GPT zu erlangen, und über Risiken beim Einsatz von KI aufzuklären und so für einen verantwortungsvollen Umgang mit KI in der Gesellschaft zu sensibilisieren.

Im Zuge der Umsetzung der KI-Verordnung in Deutschland sind aus Sicht des dbv zwei Punkte zentral: Bestehende gesetzliche Regelungen im Bereich des Urheberrechts sind so auszugestalten, dass Bibliotheken rechtssicher agieren können. Zudem müssen Möglichkeiten von KI-Anwendungen für die Wissenschaft voll nutzbar gemacht werden.

Der dbv fordert → Das Trainieren generativer KI für wissenschaftliche Zwecke sollte im Urheberrecht unter die bestehenden nationalen Erlaubnisse des »Text- and Data-Mining« – also die automatisierte, auf Algorithmen gestützte Auswertung großer Datenmengen – fallen. Zudem sollte es eine eindeutige Kenntlichmachung von KI-generierten Inhalten geben, um so Transparenz im Umgang mit KI zu schaffen.

Weiterführende nformationen:





Bibliotheken unterstützen Wissenschaft bei Zugang zu Forschungsdaten

Im Zuge der digitalen Transformation entstehen große Mengen an Daten unterschiedlichster Art – in der Forschung, aber auch in der Privatwirtschaft. Der Zugang zu diesen Daten birgt für die Wissenschaft ein großes Potenzial.

Mit uns.
Die Wissenschaftlichen

Bibliotheken

Wissenschaftliche Bibliotheken besitzen eine originäre Expertise darin, Forschungsdaten zu erschließen, zu archivieren und zu publizieren. Das geplante Forschungsdatengesetz (FDG) der aktuellen Bundesregierung, mit dem sie den Zugang zu Forschungsdaten verbessern will, hat daher für Bibliotheken einen zentralen Stellenwert. Geplant ist u.a. eine forschungsfreundlichere Gestaltung des Datenschutzes bei der Nutzung von Forschungsdaten sowie die Schaffung einer Treuhandstelle - dem so genannten Micro Data Center (MDC) -, die die Bereitstellung und den Zugriff auf Forschungsdaten vereinfachen soll.

Allerdings beschränken sich die Pläne des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bislang auf Statistik- und Registerdaten der öffentlichen Hand. Nicht mitgedacht sind von Bundeseinrichtungen erfasste Daten aus dem Kulturbereich sowie Wirtschaftsdaten. Im Zuge der Ausgestaltung des Gesetzes betont der dbv daher, dass der Zugang zu

Daten nicht auf solche der öffentlichen Hand beschränkt bleiben, sondern auch Daten aus der Privatwirtschaft und dem Kulturbereich einschließen sollte. Damit neben institutionell geförderten und privaten Forschungseinrichtungen auch die öffentlichen Hochschulen, ihre wissenschaftlichen Bibliotheken und ihre Forschenden vom Forschungsdatengesetz profitieren können, sollten diese zudem explizit im Text des Forschungsdatengesetzes adressiert werden.

Der dbv fordert → Die im geplanten Forschungsdatengesetz aufgeführte Adressatengruppe muss auf wissenschaftliche Bibliotheken ausgeweitet werden. Ziel muss es sein, einen besseren Zugang zu Daten für die Wissenschaft zu gewährleisten. »Das Forschungsdatengesetz will datenbasierte Forschung stärken. Es kann den nötigen Kulturwandel bezüglich der Bereitstellung und Nutzung von Daten für die Wissenschaft voranbringen. Die Hochschulen begrüßen den Vorstoß der Bundesregierung ausdrücklich. Wichtig ist es hierbei, Doppelstrukturen zu vermeiden und daher auch auf die Expertise und Vorarbeiten der wissenschaftlichen Bibliotheken aufzubauen.«

Prof. Dr. Walter RosenthalPräsident der
Hochschulrektorenkonferenz

Weiterführende Informationen:



Bitte merken!

Januar

30. Januar 2025

Bibliothekspolitischer Bundeskongress des dbv in Berlin März

21. März 2025

Welttag der Poesie April

4. April 2025

Bundesweite Nacht der Bibliotheken

Mai

23. April 2025

Welttag des Buches und des Urheberrechts

3.-10. Mai 2025

Woche der Meinungsfreiheit Juni

21. Juni 2025

Tag der Offenen Gesellschaft

September

24.-27. Juni 2025

Bibliothekskongress in Bremen

28. September 2025

Informationszugangs

Welttag des

27. Juni 2025

Bundesweiter Digitaltag 15. September 2025

Internationaler
Tag der Demokratie

Oktober

24. Oktober 2025

Tag der Bibliotheken

November

21. November 2025

Bundesweiter Vorlesetag

